

NfE

Nachrichten
für
Elektrotechniker

25.5.71

Über die Fachbereiche

Inhalt:

Warum Hochschulreform? 5.1

Der Fachbereich (Organe + Kompetenz) 5.2

BG-Position zur FB-Arbeit 5.2

Keine Kriecher in die FB 5.3

Kandidiert zu den FB 5.5

Die Möglichkeiten nutzen 5.6

Redaktion:

BG und Fachschaft ET

Warum

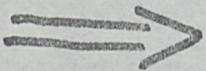
Hochschulreform ?

Industrie :

Der wissenschaftlich - technische Fortschritt wird zur entscheidenden Voraussetzung des wirtschaftlichen Wachstums im Spätkapitalismus. Die Großkonzerne sind nicht in der Lage, die notwendigen finanziellen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung aus eigenen Ressourcen tragen zu können. Hieraus leitet sich die Tendenz zur öffentlichen Finanzierung der privaten Kapitalverwertung bzw. zur Sozialisierung der Forschungs- und Entwicklungskosten zu Lasten der öffentlichen Hand bei Weiterbestehen privater Gewinne ab. Darüberhinaus bestimmen die Monopole zunehmend die Forschungsziele der öffentlichen Lehr- u. Forschungsinstitutionen. Effektivierung der Ausbildung, d.h. Anpassung der Ausbildungsvoraussetzungen und der Qualifikationsmerkmale an die Bedürfnisse der Industrie wurden zu einer unabdingbaren Voraussetzung für einen forcierten technischen Fortschritt.

Ordinarienuniversität

Die traditionelle Ordinarienuniversität mit ihrem Autonomieanspruch und den feudalen Ordinarienprivilegien war nicht mehr in der Lage, diesen Anforderungen zu genügen. Die in allen Bundesländern anlaufende technokratische Reformbewegung ist die Konsequenz aus dem Widerspruch zwischen den veränderten Umweltbedingungen und dem veralteten Bildungssystem.



Reform!

Eine Folge dieser Reformbewegung ist die Beseitigung der Fakultäten und die Einrichtung der FB (Fachbereiche) als "organisatorische Grundeinheit für Forschung und Lehre". (Daß die Fakultät keine organisatorische Einheit mehr war, zeigte sich unter anderem deutlich in den Fak.-sitzungen im letzten Wintersemester. Die enormen Interessengegensätze in der aufgeblähten, viel zu großen Fakultät führten meist zu chaotischen Diskussionen und hirnrissigen Auseinandersetzungen, von einer vernünftigen Kooperation keine Spur!)

Die FB sind insbesondere zuständig für Abstimmung der Lehr- und Forschungsprogramme, Festlegung der sachlichen und personellen Mittel, Verteilung und Übernahme von Lehrveranstaltungen, Studienberatung, Studienordnung und Prüfungsämter, Promotionen, Habilitationen, akademische Grade und Berufungen.



Organe des FB

Organe des FB sind die FB-Konferenz und der Dekan, der aus dem Kreis der Professoren von der FB-Konferenz gewählt wird. Die FB-Konferenz entscheidet in allen Angelegenheiten des Fachbereiches. Sie besteht aus allen Professoren des FB, die nicht beurlaubt sind, aus Vertretern der Dozenten, der Studenten und der wissenschaftlichen Bediensteten im Verhältnis 5 : 1 : 3 : 1, sowie aus einem Vertreter der weiteren Bediensteten. Bis zur Bildung der neuen Personalstruktur gilt eine Übergangsregelung: prof, ass, stud; 5 : 3 : 2.

Die Ausschüsse

Die Fachbereichskonferenz kann zur Beratung von Lehr- und Studienangelegenheiten, Forschungsangelegenheiten und Haushaltsangelegenheiten Fachbereichsausschüsse bilden. Die FB-Konferenz kann den Ausschüssen Entscheidungsbefugnisse übertragen. Die Ausschüsse bestehen aus Professoren, Dozenten, Studenten, wissenschaftlichen Bediensteten und weiteren Bediensteten des FB, die jeweils von den Vertretern dieser Gruppen in der FB-Konferenz nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Die Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen:

- 1) Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten: der Dekan, ein Professor, ein Dozent, 3 Studenten.
- 2) Ausschuß für Forschungsangelegenheiten: der Dekan, zwei Professoren, ein Dozent, ein Student, ein wissenschaftlicher Bediensteter.
- 3) Ausschuß für Haushaltsangelegenheiten: der Dekan, zwei Professoren, ein Dozent, ein Student, ein wissenschaftlicher und ein weiterer Bediensteter.

Möglichkeiten der Arbeit in der FB-Konferenz Position der BG

Gewerkschaftliche Arbeit (Wahrnehmung der studentischen Interessen in Vorlesungen, Übungen, Praktika) wird nicht geleistet, um ein möglichst glattes und reibungsfreies Studium zu ermöglichen. Natürlich werden irrationale und repressive Erscheinungen bekämpft, um diese zu ändern. Davon aber nicht zu trennen, besser gesagt eine entscheidende Konsequenz dieses Kampfes muß die politische Bewußtwerdung sein. Durch konkrete Analysen und solidarisches Handeln muß

ein Bewußtsein gefördert werden, das die Erscheinungen an der Hochschule als Nebenwidersprüche des x Grundwiderspruches im Produktionsbereich versteht, nämlich den zwischen Lohnarbeit und Kapital. Daß diese Arbeit weniger Gremien- und mehr Basisarbeit ist, ist offensichtlich. Von dieser Position bestimmt sich die Arbeit der BG-Mitglieder in der FB-Konferenz:

Information muß her!

Zugang zu Informationen wird eine wesentliche Funktion dieser Arbeit sein.

Auch muß hier versucht werden (der Lehr- und Studienausschuß bietet eventuell Möglichkeiten), Aktionen der Basis zu unterstützen und abzusichern. Eine andere Möglichkeit wäre, in einem "progressiven" Fachbereich zusammen mit fortschrittlichen Assistenten emanzipatorische Studienpläne durchzusetzen. (z.B. ohne die Anpassungsfunktion von Prüfungen und die Vereinzelungsfunktion von Massenvorlesungen). Übersehen werden darf hier aber nicht, daß den Fachbereichskompetenzen Grenzen gesetzt sind durch die kapitalistische Gesellschaft (übergeordnete Gremien, Rahmenordnungen, Kultusministerium usw.)

Bei Forschungs- und Berufsangelegenheiten sind die Einflußmöglichkeiten geringer (siehe Besetzung der Ausschüsse). Entscheidend ist hier die Beschaffung von Informationen, die in die Studenten hineingetragen werden müssen, um Aufklärungsarbeit leisten zu können.



Keine Kriecher in die FB!

Wir müssen annehmen, daß einigen Professoren gar nichts daran gelegen ist, in den Konferenzen und Ausschüssen Studentenvertreter zu haben, die von der Studentenschaft dazu legitimiert sind und somit auch ihrer Kontrolle unterstehen.

Zuzüigen ist diese Behauptung an einem sehr guten Beispiel, der Vorbereitung eines Studienganges Wirtschaftsingenieur der Elektrotechnik (WI-ET).

Hosemann's Studienreform....

Vorgelegt wurde ein Studienplan, bei dem die "von der Fakultät KuSt beigetragenen Ideen" darin bestanden, den sozialwissenschaftlichen Teil des Studiums haargenau von dem Wirtschaftsingenieur für Maschinenbau (WI-MB) zu übernehmen. Ansonsten umfaßt der gesamte Studienplan die gleiche Stundenzahl wie der der WI-MB.

Zitat von
Hosemann

Man muß sich mit Wirtschaftsingenieur-Studenten unterhalten, um zu wissen, was das bedeutet. Für E-Techniker ist es besser, ihn mit Fächern der E-Technik zu vergleichen. Bis zum Vordiplom liegt die Stundenzahl mit 103 gegenüber 92 um 10 % höher. Nach dem Vordiplom vergleicht man den Studienplan am besten mit dem der EMK, da die größte Stundenzahl umfaßt (was selbst von Prof. Brader bedauert wird, angeblich sinnt man auf Verbesserung). Hier liegt der WI-ET mit 109 gegenüber 90 Stunden um fast 20 % höher.

Der Hauptinitiator dieser "Studienreform" ist Prof. Hosemann. Daß aus der Fak. KuSt an den Besprechungen Leute wie Prof. Schultz, Wittgen, Horn u. a., die wegen ihrer reaktionären Haltung hinlänglich bekannt sind, ist nicht verwunderlich.

und „seine“ Studenten

Für uns ist interessant wie Studenten dabei mitwirkten.

„Nach^{dem} die studentischen Mitglieder der Fakultät ihre Mitarbeit am 8.7.69 einstellten, habe ich mich an den Elektrotechnischen Verein (ETV) mit der Bitte um Unterstützung gewandt, um diesen notwendigen Teil der Studienreform voranzutreiben. Der ETV hat meine Anregung sofort aufgegriffen, wofür ihm besonderer Dank gebührt.“ *(Wieder Worte des Vorsitzenden Hosemann)*

(Aus welchem Grunde studentische Mitglieder der Fakultät ihre Mitarbeit einstellten, steht auf einem anderen Papier)

Worin lag nun die "Unterstützung" der Studenten aus dem ETV?

Nachdem bei der ersten Sitzung Hosemann auch von Kollegen auf die starke Belastung der Studenten durch diesen Studienplan hingewiesen wurde, tauchten bei der zweiten Sitzung zwei "Studentenvertreter" als Gäste auf. Sie hatten nichts weiter zu tun, als Hosemanns Argumente nachzubeten und außerdem zu sagen, sie wüßten, daß von dem WI-ET viel zu verlangen sei, da sie aber gern studieren, seien sie bereit, auch Mehrbelastung auf sich zu nehmen. Von einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem, was sie studieren wollten, war keine Spur.

Später vom Fachschaftsvertreter aufmerksam gemacht, daß z. B. ernsthafte sozialwissenschaftliche Seminare viel Zeit in Anspruch nehmen, meinten sie, man müsse eben die entsprechend leichten wählen.

Daß solche Leute dann im Sinne kapitalistischer Produktionsweise optimal in der Lage sind "bessere Lösungen nur durch Beachtung wirtschaftlicher Kriterien zu finden" ist klar.

* Hosemann

Fortsetzung
Letzte Seite



Kandidiert zu den FB

Die alte Fakultät wird in drei bzw. vier Fachbereiche aufgegliedert. Aus den verschiedensten Gründen ist es notwendig über den Fachbereichen zusammenzuarbeiten.

Zum Beispiel ist es möglich Ständige Ausschüsse mehrerer Fachbereiche zusammenzulegen.

Die Reaktion hat sich formiert

Schon geplant ist bereits, die zukünftigen Dekane in einer Dekanskonferenz zusammenarbeiten zu lassen. Daß das aber nicht geschieht, um die Angelegenheiten der Studenten besser bearbeiten zu können, sieht man schon daran, daß es in dieser Beziehung bei Dekan Jötten katastrophal zging. Wer schon ein-mal als Student versucht hat, in studentischer bzw. persönlicher Angelegenheit den Dekan zu sprechen, weiß ein Lied davon zu singen.

Weshalb also diese Koordination?

Jede Gruppe weiß, daß diejenige in den Fachbereichen ihre Interessen durchsetzen kann, die die meisten Informationen und die beste Zusammenarbeit haben.

Einen Finger kann man brechen....

Wenn wir also als Studenten glauben, daß wir Interessen haben (Prüfungsordnung, Studienpläne, Lehrveranstaltungen usw.), die nicht automatisch auch von Assistenten und Professoren vertreten werden (Professoren sagen doch immer, daß sie nur das beste für die Studenten wollen), dann wird es an uns sein, ebenfalls eine gute Zusammenarbeit aufzubauen.

Die von uns einzuschlagende Politik muß für alle Fachbereiche gemeinsam diskutiert werden und für einzelne Fachbereiche spezielle Taktiken geplant werden. Hier werden wir auch mit den Assistenten und den nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern kooperieren, ohne deren spezifische Abhängigkeit zu unterschätzen.

Unsere Pläne sehen wie folgt aus: Die Basisgruppe wird in die Fachbereichskonferenzen einen Studenten entsenden. Die restlichen Sitze sollen durch Nicht-Basisgruppenmitglieder besetzt werden. Wer also an einer Mitarbeit in den Gremien interessiert ist, setzt sich am besten mit der BG in Verbindung, um die Diskussion einer studentischen Politik von Anfang an mitzubekommen. Das wäre auch notwendig, damit eine Basisgruppenpolitik nicht von den Professoren disqualifiziert wird, indem man auf die schweigende Mehrheit hinweist.

fünf Finger sind eine Faust!!!

FB. 17: Hochburg der Reaktion ?

Fraglich aber und sogleich bedauerlich ist, ob wir überhaupt Studenten finden werden, die im Fachbereich 17 arbeiten wollen. Bis jetzt gibt es noch keinen, der in der BG oder Fachschaft mitarbeitet. Die Studenten des Fachbereichs 17 müssen sich Überlegen, ob sie sich ganz den Interessen der Professoren und Assistenten unterordnen (wer z.B. Hosemann und Jötten kennt, weiß was Professoren wünschen), sich anachronistische Studienmodelle und unmögliche Studienbedingungen aufzwingen lassen, um, wenn überhaupt, irgendwann mit aller Mühe das schlimmste rückgängig zu machen. Besser wäre es, wenn sich die Studenten dieses Fachbereichs jetzt schon um eine Vertretung in der Konferenz Gedanken machten.



Die Möglichkeiten nutzen!

Verschiedene Studenten werden sich fragen, warum es jetzt plötzlich notwendig ist, in den Fachbereichskonferenzen und Ausschüssen vertreten zu sein. Es ging doch bisher auch, ohne daß offiziell Studenten in der Fakultät mitarbeiteten.

Dazu muß gesagt werden, daß bisher immer mindestens 1 Student bei den Fakultätssitzungen anwesend war, um wenigstens die notwendigsten Informationen zu erhalten und evtl. die Sache der Studenten zu vertreten. Wesentlicher aber ist, daß die Fakultät seit fast einem Jahr nur noch auf Sparflamme arbeitete, vor allem was umfassendere Reformen betrifft. Vor Einrichtung der Fachbereiche wollte man nichts neues mehr aufgreifen (man hoffte nämlich dann mehr unter Gleichgesinnten zu sein und braucht viel weniger zu diskutieren, wenn es um die "gemeinsame Sache" geht.)

Nach der Wahl zur Fachbereichskonferenz aber wird das alles nachzuholen sein, was man bis jetzt vor sich hergeschoben hat.

- ➔ Neue Studiengänge werden eingerichtet.
- ➔ Studienpläne werden geändert bzw. völlig neu aufgestellt. Dabei muß aufgepaßt werden, daß die Studienpläne nicht so weit schon vor dem Vor-diplom divergieren, daß ein Fachrichtungswechsel größere Schwierigkeiten machen wird. Andererseits

dürfen unter dem Gesichtspunkt "Koordination von Studiengängen" reformwillige nicht in das Fahrwasser konservativer Fachbereiche geraten (das betrifft z.B. die Mechanik bei Fachbereich 17 und 19).

- Systematisch müssen wir versuchen, den Prüfungsterror abzubauen, offenen wie verschleierte numerus clausus verhindern bzw. beseitigen und uns klar gegen eine weitere Reglementierung, Straffung und Kürzung des Studiums stellen.
- Einmal errungene Zugeständnisse dürfen nicht wieder per Praxis rückgängig gemacht werden (siehe Böhm-Info).
- Wir werden mit den Assistenten darauf dringen müssen, daß die Bezahlung von Tutoren und Dozenten (bis jetzt noch Assistenten) angemessen ist, damit alle vorgesehenen Planstellen auch besetzt werden (nicht so, wie jetzt bei Prof. Bosse). Die Folgen "staatlicher Sparmaßnahmen" nämlich werden die Studenten auszutagen haben: Wiedereinführung von Massenübungen, schlechte Betreuung bei Studien- und Diplomarbeit.
- Zusammen mit einigen Assistenten muß verhindert werden, daß die Professoren in den Fachbereichen "Ständige Betriebseinheiten" einrichten, wodurch sie wieder zu ihrer alten "Ordinarienmacht" kämen.



Fortsetzung: von S. 4

Wir wollen ja gerne sagen, daß man Idioten ~~xxx~~ tun und lassen soll, was sie besser nicht wissen. Sie sind z. B. bereit, von vornherein einen numerus clausus in Kauf zu nehmen. Da sich aber beim gegenwärtigen Mangel an Lehrpersonal automatisch auch ein numerus clausus auf die übrigen ET-Studenten überträgt, muß diese Art "studentischer Vertretung und Mitarbeit" verhindert werden.

Wartet nicht auf andere,
die Euch vertreten.

Kandidiert selbst!!!

Schluß der
Listen: 2. Juni

Teach - in
zu den

Fachbereich

Mittwoch 26.5.71 17⁰⁰ Uhr
8/171
(Alte ET Horwal)

Kandidiert auf den Listen
der Fachschaft und Basisgruppe ET

Eintragen: Beim Teach-in und im

Asla bis 1. Juni 71